

hinüberbringen zu können. Die Herstellungskosten betragen 5166 Taler 23 Groschen 3 Pfennige, die aus der Kriegsschädenkasse bezahlt werden mußten.

Der sächsische Oberlandbaumeister Hauptmann erhielt Befehl, die Kluft der Augustusbrücke durch einen Holzeinbau wieder zu schließen. Ihm stand der Hofzimmerpolier Bergauer zur Seite. Auch der preußische Ingenieur-Leutnant Wenzel wurde zu Rate gezogen. Das Borrichten und Abbinden der Hölzer erfolgte auf der Vogelwiese; bei der Aufstellung stellte sich der Einbau als zu niedrig heraus, so daß man die Fahrbahn zu beiden Seiten der Brückenkluft aufreißen und tiefer legen mußte. Am 6. April war die Arbeit beendet, am 7. der Übergang wieder eröffnet. Abb. 68 gibt die einzigen erhaltenen genaueren Zeichnungen des Holzeinbaues aus dem Buch Asters wieder (Fig. 3 u. 6). Andere zeitgenössische Abbildungen, wie sie im Stadtmuseum und Kupferstichkabinett zu finden sind, geben nur sehr flüchtige Bilder. Die Kosten betragen 5459 Taler 8 Groschen 3 Pfennige.

Gleichzeitig baute man auch noch unterhalb der Augustusbrücke eine zweite Floßbrücke mit einem Kostenaufwand von 4466 Taler 6 Pf. An Stelle der oberen Floßbrücke, die am 6. April abgetragen worden war, wurde am 9. April eine doppelte Schiffbrücke bei Antons geschlagen. 26 Elbkähne bildeten den Unterbau. Am linken Elbufer wurde der Brückenkopf auch zur Verteidigung eingerichtet.

Das wechselnde Kriegsglück zwang die Verbündeten aber, Dresden wieder aufzugeben. Am 8. Mai 1813 zogen die Russen ab und steckten den mit Brennstoff und Pechkränzen umwundenen Holzeinbau der Augustusbrücke und ebenso die Schiff- und Floßbrücke in Brand. Schwimmend trieben die brennenden Schiffe bis an die Brühlische Terrasse und die Augustusbrücke. Die Franzosen folgten den Russen auf dem Fuße, einzelne kleinere Abteilungen rückten auf Feuerleitern über die Brückenkluft und beunruhigten die Nachhut der abrückenden Russen. Bald traf auch Napoleon selbst ein und ließ sogleich eine neue Schiffbrücke in Angriff nehmen; vor allem aber lag ihm daran, die Augustusbrücke wieder passierbar zu machen. Am Nachmittag des 10. April stieg er selbst auf den Grund des gesprengten Pfeilers, wohin auch der sächsische Oberlandbaumeister Hauptmann bestellt war. An diesen richtete Napoleon die Frage, in welcher Zeit ein leichter Holzeinbau möglich sei. Auf dessen Antwort, daß 5—6 Tage erforderlich seien, soll Napoleon sehr energisch ent-

¹⁴⁷⁾ Vgl. Aster. S. 56.